

... das nicht die Bilder zu übertreffen strebte. 177,

Knorr's
Suppen.
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder
Besuch
gilt als Gutschein.

Jede
Sonderkarte
ermäßigt 1 Gutschein.

Der belgische...
Chale Ban auf...
n. Die Befragung...
Städten Englands...
haben an, ganz...
von. Die Windst...
tland 11 Schand...
en ein Fortschritt...
Begen des Sch...
jeht man die Sch...
verbreiteten Ger...
s stellen sich blo...
mpfer Prinz Will...
anden, ist nach Z...
dem Schiff zu ind...
elle" ist felt mehr...
vermietet, daß er...
t. Damals besch...
umte Dampfer G...
Dampftraktor in...
Philadelphia.
er die Streiftr...
gestrigen Zufam...
Bajonett vor und...
eifenden und Gen...
ummeite sich die...
ie Straßenbahn...
ächst 20 blinde...
einem ernstli...
erjonen. Da die...
der ganzen Stadt...
das Airogrecht...
Bebel,
1910.
Jahre sind es,
zu dir kam,
des Kindes,
vernahm.
In den Öhren,
zurück,
gehört,
berzählt wird.
ngen Jahren
der und bei,
grauen Haaren
der Greis.
dir fehlte,
des Herzens for,
ele und Wort.
elbst im Grunde,
hart verlagert,
weften Kunde,
verloren.
getrichen
schied,
geliebten
renbild.
ohne halten
die bisher,
ten Allen
immermehr.
ffnung bringen
legten Bauh:
Eig ertingen,
reiben aus.
dem Bebel,
ntracht durchdr...
n. Au gut Bebel,
anz einft ficht!
Albert Traeger.
swahl!
Bub nicht treiben,
gut;
blüh schreiben,
s Blut!
! Gott bewahre!
nicht mehr fein;
vom Munde spaz...
s Beßtes" kein!
unkt der Zeit:
hohe Pferd;
bel kleiden,
Schneider ebel.
cht zu Schanden,
amt man sich,
a deutlichen Lenden
bitterlich.
noch goldenen Boden
Zeitgeist Schritt,
und den Waden
de zu ihm mit.
und Fleis vermähnen,
seine Pflicht,
Beruf erwählen:
ite noch nicht!
erstraße 77, findet
m Lang-Reunion
Ränker-Ensemble
Abend konzertieren
Die glänzenden
stärklichsten Beifall
ten wir noch ausbreit...
Programm nur noch
gelaugt.

OLYMPIA
Täglich abends 8 Uhr:
Nur noch wenige Tage!
die glänzenden Novitäten u. A.:
Die Matadore der Luft: Les 5 Alex
Die Londoner Sensation: Globe of Life
Bellionis Kakadus als Kunstradfahrer
H. Strebel, brillanter Humorist
Ein Souper bei Madame Yvette
heute Mittwoch:
Grosses Konzert.
Leitung des Königl. Musikdirektors A. D.
Herrn Alex Hubert.
Eintritt 25 Pf.
Windheuserkarten mit 15 Pf. Nachzahlung.

Fredenbaum.
heute Mittwoch:
Grosses Konzert.
Leitung des Königl. Musikdirektors A. D.
Herrn Alex Hubert.
Eintritt 25 Pf.
Windheuserkarten mit 15 Pf. Nachzahlung.

Veren Rheinland
Sonntag, 27. Februar 1910, abends 8 Uhr:
Grosses Kostümfest
In sämtl. Räumen des Gewerbevereins, Kustr.
Hr der Großvater die Großmutter nahm...
Ein Sommernachtsfest zur Biedermeierzeit.
Fruchtvolle, hochkünstlerische Originalde...
kationen sämtlicher Räume mit Tausenden
von Rosen, von dem am Tage vorher stattfin...
denden Künstlerfest. Feenhafte Beleuchtung
Sekt, Wein- und Bier-Restaurants, fideles
Gesangs- und Ständesamt, Glückshafen und
viele originelle Ueberraschungen.
Punkt 10 Uhr: Rosen-Biedermeier-Polnalse.
Punkt 12 Uhr: Eröffnung des Cabarets zum
angeordneten Affen.
Kein Kostümwang. Es wird indes geboten
möglichst ein dem Charakter des Festes
entsprechendes Kostüm anzulegen, oder aber
in Ball- oder Sommertoilette zu erscheinen.
Bühnen-Vorverkauf Herren 1.50, Damen
1.- Mk. Vorverkauf in den Zigarrenhand...
lungen von Mensendieck, am Markt, Burg...
ter und Körnerplatz, Hutgeschäft von
Schweizer, Gewerbeverein, Schirmfabrik
Dickmann, Wißstraße und Restaurant zum
Biedermeier. 246

Restaurations-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröff...
ne ich in meinem neu erbauten
Hause,
Bornstrasse 40
eine modern eingerichtete Resta...
ration, verbunden mit besonderem
Gesellschaftszimmer für Klubs u.
Vereine. Zum Auschank gel. nur:
la. Biere hiesiger Brauereien,
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Indem ich mein neues Unternehmen dem
Wohlwollen des geehrten Publikums bestens
empfehle, zeichnet
Wilh. Pulger,
Bornstrasse 40.

Sutor, Biergrosshandlg.
Dortmund, Fernsprecher 1774.
erstklassiger Biere, hell, dunkel u. Pilsener
in 1/2-Liter-Flaschen und 1/4 Liter-Krüge. 31
Borsatz für Syphons.
Einladung
Auf Freitag, den 25. ds. Mts. Nachmittags
10 Uhr im hiesigen Rathaus anberaumten konstitu...
tenden Versammlung des Vereins für Sänglingsfürsorge
der Provinz Westfalen.
Tagesordnung:
1. Befehlshaltung über die Sängungen,
2. Wahlen für den Verwaltungsrat.
Ramen des Arbeitsausschusses
der Vorstands
von Hartmann, Regierungsratspräsident a. D.

Wir marschieren an der Spitze!
Unsere Auswahl vom einfachsten Genre bis zum elegantesten ist
unübertroffen. — Unsere Preise sind unerreichbar billig.
Diese ganze Woche:
Ausstellung erstklassiger Modelle!!
in garnierten Costumes und Blusen.
Dortmund **Gebrüder Nassau** Dortmund
Westenhellweg 41. Ecke Webersstrasse.
Spezialhaus für Damen-Moden.

Stadttheater
Mittwoch, 23. Februar 1910.
C. 37. 7 1/2 - 9 1/4. Schauspielpr.
Wenn wir Töten erwachen
Dramatischer Epilog v. Ibsen
Donnerstag, den 24. Febr. 1910
A. 39. 7 1/2 - 10 1/4. Opernpr.
**Die lustigen Weiber
von Windsor.**
Romantisch-phantast. Oper
mit Ballett von Nicolai.
Kronenburg.
Philharmon. Orchester.
1392/95
Jeden Sonntag und Mittwoch
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Mittler-Konzerte.
Jeden Freitag, abends 8 Uhr
Symphonie-Konzert.

„Zum Blücher“
77 Münsterstrasse 77.
Heute Mittwoch:
Familien-Abend
verbunden mit
Tanz-Reunion.
Musik: Künstlerensemble
„Goldklang.“
— Täglich abends: —
Künstler-Konzert
empfehlen in jeder Größe und
Preis.
Friedr. Strunck,
Westenhellweg 19.
Telef. 2553. 5732

Klubssessel
Beste Berliner Lederfabrik liefert gegen bar
sowie gegen monatlichen
Ratenzahlungen Lederseffel
und Lederstühle. Vertreter
ist in Rürge hier anwesend.
Gesch. Offerten erbitten sich
durch die Expedition. 339

**Bedeutende
Nebeneinnahme**
bietet die Uebernahme
der Vertretung einer
ersten deutschen großen
Versicherungsanstalt m.
vorzüglichen Einrich...
tungen. Kautions nicht
erforderlich. Unterstüt...
zung und Einarbeitung
durch Beamte der Anst...
talt zugesichert. Nur
angesehene Herren von
gutem Ruf mit mög...
lichem großem Betann...
tenkreis wollen sich per...
sönlich melden bei
Herrn Direktor Fr.
Brüggemöller in Dort...
mund, Lillienstr. 31.

Dortmunder Bank-Verein.
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.
Telefon No. 230, 231 und 232. Dortmund MARKT.
Aktienkapital und Reserven: 71,3 Millionen Mark.
Ausführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen zu günstigen Bedingungen
— Geld-Einlagen —
nehmen wir zur Verzinsung auf Depositen-Konto
mit dreimonatlicher Kündigung
und mit sechsmonatlicher Kündigung
entgegen. Im
provisionsfreien Scheckverkehr
eingezahlte Gelder verzinsen wir zu den kulantesten Tagessätzen
Zu weiterer Auskunft ist unsere Kasse gern bereit.

Anfertigung
feiner Herren-Garderobe
nach Maß.
**Sämtliche Frühjahrs-
u. Sommer-Neuheiten**
in
Anzug-, Paletot-, Hosen- und Westen-Stoffen
sind eingegangen.
W. Balster
Fernruf 1951 Ostenhellweg 47. Fernruf 1951

Berdux
Pianos
und
Flügel

Wilh. Hohrath Söhne
G. m. b. H. 2499
Fernspr. 845 & Dortmund & Fernspr. 845
Burgwall 21 und Auf dem Berge 27
Kauf — Miete — Umtausch
Anerkannt gute und solide Bedienung

PATENTE
aller Länder erwirbt u. ver...
wertet vortrefflich Patentbureau
Conrad Köhling, Dortmund,
Steinplatz 1, Hagen i. W. Karl...
straße 34, Ecke Elberfelderstraße.
Mitglied des deutschen Schutz...
verbandes für geistig. Eigentum.
Feinste Referenzen, Auskunst
und Proben. Patentver...
treter

Perf. Glaser
Friedr. Haasen
Dortmund, Kottstraße 33.
Kernmacher
Sucht Metallgießerei.
Dortmund, Kottstraße 33.
Hagen i. W. Langestr. 8.

**Schaffner und
Wagenführer**
gelehrt. Anfangsgehalt 95 bezug...
100 Mark.
Gelsenkirchener Strassenbahn

Günstige Anschläger
und
Schwarzblechlempner
finden dauernde und lohnende
Beschäftigung.
„Rheinwerk“
Häfenstraße u. 243.
G. m. b. H., Düsseldorf-Verder...
Wienerstraße 32.

Mädchen
zu drei Personen gesucht. (Wah...
ren vorhanden).
Brau Rührmeister
Wäcker.
Altena i. Westf.

Zweitmädchen
mit besten Zeugnissen, zum
Waschen, Bügeln und
Fegen.
Brau Richard Aus...
tius, Duisburg,
Düsseldorfstraße 193.

Neu! D. R.-G.-M. Wichtige Erfindung!
258811.
Von unschätzbarem Vorteil
sind unschätzbare.
Krombergs moderne Kochherde
mit leicht geschalteten nicht auf
dem Fußboden stehenden Rohren
wagen und eilen 3 1/2 m. h. aus...
sen sehr niedriger. De...
schlagen, unübertroffen an
praktischer, stoller und halt...
barer Ausführung. Kein Ver...
schäben der Fußböden, keine
Reparaturen! Stets spielend
leichtes und sicher schließendes
Ein- und Ausfahren.
Seit ca. 4 1/2 Jahren praktisch
sehr gut bewährt. 343
Garantie für Haltbar...
keit, Brennen u. Baden
Aug. Kromberg
Herd-Fabrik u. Fabriklager: Kaiserstr. 74.
Städt. Realgymnasium
zu Dortmund.

Beginn des neuen Schuljahres Mittwoch,
d. 13. April 1910, morgens 8 Uhr.
Beginn der Aufnahmeprüfung am Dien...
stag, den 12. April 1910, morgens 8 Uhr.
Anmeldungen für die beiden unteren Klassen nimmt
der Direktor bis zum 10. März persönlich und schriftlich
für die weiteren Klassen schriftlich, bis zum 8. April,
am 9. und 11. April von 11 1/2 — 1 Uhr persönlich im
Anstaltsgebäude (Zeilensstraße 16) entgegen.
Anmeldeschne sind beim Schuldiener zu haben.
Bei der schriftlichen Prüfung ist das Abgangs...
zeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen.
Dr. Auler,
Realgymnasial-Direktor.

Spezialkauthaus u. Bandagenfabrik
Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 87.
Sämtliche chirurg. und hygien. Gummiwaren.
Bruchband für Erwachsene m. Gummielast. 3.50
Irrigator m! Mutterrohr und Schlauch von 20. 1.00 an
Krücke, doppelt, für jede Größe 3.50
Leibbinden 12 —, 10 —, 8 —, 6 —, 2.50
Mutterpfitzen 12 —, 10 —, 8 —, 6 —, 4.50 2.50
Unterlage, doppelseitig Gummi. 1 Stk. 2.50
Unterlage, ... 1 Stk. für Kinder 0.60
Zimmerklosets, Krankenstühle, Krankenwagen,
Künstliche Beine, Fuss- und Beinmaschinen,
Rückenapparate und Geradhalter,
Bleierent der Ortskrankenkasse, Eisenbahnkrankenstellen,
Jugendkrankenstellen, Fabrikkrankenstellen.

Dortmunder Dampf-Wascherei u. Plättanstalt
vorm. Wilh. Birkner
Münsterstr. 193/193a. Telefon 1181.
Uebernahme von:
Haus- u. Familienwäsche.
Gardinenwäsche u. Appretur auf Haus.
Spezialität: Stärkerväsche.
Für sauberste Ausführung, prompte
u. reelle Bedienung wird garantiert.

Adolf Schustermann
Zeitungsnachrichten-Bureau
Berlin 50. 16, Spreepalast
Größtes Nachrichten-Bureau mit Abteilungen für
Bibliographie, Politik, Kunst, Wissenschaft, Handel
und Industrie. Liest neben Tageszeitungen des
In- und Auslandes die meisten Revuen, Wochen...
schriften, Fach-, illustrierte usw. Blätter.
Das Institut gewährleistet zuverlässigste und reich...
haltigste Lieferung von Zeitungsausschnitten für jedes
Interessengebiet. Prospekte gratis.

Dortmunder Pferdemarkte
finden am 2. und 3. März ds. Js. statt. Markt...
zeit am beiden Tagen von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr
Abends.
Nächste Märkte: 3. und 4. August, 27. und 28.
Oktober.
Magistrat.

Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten.
Vorführung erwünscht.
Restaurant Rittberg,
Miemte bei Bochum.
Abg. 4 Zim.-Wohn.
2. Etg. m. Elektr. u. Kochg.,
1. April auch Westf. d. d. d. d.
Wahlrodtstraße 130.

**Verein der liberalen Frauen
Dortmunds.**
Mittwoch, d. 23. Februar, abds
8 1/2 Uhr, in der Hochschule, D...
randweg 15.
Vortrag
des
Herrn Med. Dr. Sonnenmann
Das Einigungsprogramm der
linksliberalen Parteien.
— Gäste willkommen.

Sos
Gemüse,
Isen etc.

General-Reinigungs-Verkauf

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
waren unsere Geschäfts-Lokalitäten wegen Inventur und Vorbereitung
für einen General-Reinigungs-Verkauf geschlossen.



Unsere Lager-Aufnahme ist nun beendet!
Unsere Waren sind nach Preislagen sortiert!



Wir beginnen **heute** mit diesem

Extra-Verkauf

unseres gesamten Warenlagers im Werte von weit über
100000 Mk.

Wenn je ein Reklame-Angebot in der Schuhbranche
Vorteile bot, so ist es unser heutiges. — Wir
verkaufen tatsächlich erstklassige Schuhwaren zu weit herabgesetzten Preisen.

Heute und folgende Tage offerieren wir:

Für Kinder:

Große Posten Hausschuhe
20 Pl. 25 Pl. 50 Pl. 75 Pl. 1.25 Mk. etc.

Roßleder-Stiefel (gute Qualität)
No. 21-24 25-26 27-30 31-35
Mk. 1.65 1.95 2.45 2.95

Box-Stiefel (breite moderne Form)
No. 18-22 21-24 25-26 27-30 31-35
Mk. 1.50 1.95 2.95 3.45 3.95

Große Posten Spangen- und Ohrenschuhe
Braune Mädchen- und Knaben-Stiefel
bedeutend unter Preis.

Für Damen:

Große Posten Hausschuhe
30 Pl. 45 Pl. 75 Pl. 95 Pl. 1.25 Mk. etc.

Große Posten Leder-Hausschuhe
1.30 1.50 1.95 2.50 2.75 Mk. etc.

Große Posten Spangen- und Halbschuhe
2.50 2.75 3.50 4.25 5.25 Mk. etc.

Große Posten moderne Damen-Stiefel
Cromleder, Box- und Chevreau
4.90 5.80 6.50 7.50 8.50 Mk. etc.

Für Herren:

Grosse Posten Hausschuhe
40 Pl. 60 Pl. 90 Pl. 1.25 Mk. 1.75

Grosse Posten Lederhausschuhe
1.65 1.95 2.25 3.35 4.00 Mk.

Große Posten Leder-Halbschuhe u. Sandale
2.80 3.50 4.40 6.50 7.50 Mk.

Große Posten Herren-Stiefel
Rindsplatt, Box, Chevreau, Cromleder, Boxkalf
3.45 4.80 5.80 6.90 7.80 Mk.

Auf Extra-Tischen ausgelegt! (So lange der Vorrat reicht)

Mehrere 1000 Einzel-Paare

die wir bis zu

50%

unter dem früheren Verkaufspreis abgeben.

Wir bitten, die im Schaufenster
ausgestellten Waren zu verlangen.

Wir bitten, auch die Vormittags-
stunden zum Einkauf zu benutzen.

Mittags 1—2½ Uhr für den Verkauf geschlossen.



Kaufmanns Schuh-Haus

64 Brückstrasse 64.



Die größte Untugend, die das Badergewerbe an sich hat, ist bekanntlich das Trunksüchtigen. Dies mußte auch der Badergeselle Otto Busch erfahren. Als er an drei aufeinanderfolgenden Tagen erl in aller Frühe von einer Saitenachtserleichterl heimkehrte, konnte er naturgemäß nicht auf seinem Posten sein oder schiel bei der Arbeit ein. Die Folge davon war, daß er von seinem Meister, dem Bademeister Heinrich Bürgens ohne Rüdnigung entlassen wurde. Mit seiner Klage auf Zahlung einer Lohnentfchädigung von 65 Mark wegen rechtswidriger Entlassung wurde Kläger abgewiesen. Kläger hatte nach Ansicht des Gerichts des Guten zu viel gewollt.

Elberfeld, 22. Febr. Die Lage in der Färbereindustrie spitzt sich immer mehr zu. Von den wenigen Firmen, die sich der Ausperrung bis jetzt noch nicht angegeschlossen hatten, haben wieder einige Betriebe der Baumwoll- und Wolllärbereibranche die Ausperrung angenommen, die damit immer allgemeiner wi.d.

Röln, 22. Februar. Der Rdnner Abgebeherverband hat unter dem 4. Januar eine Eingabe an den Minister des Innern gerichtet, die sich auf die Klärung des Streikpostenlebens während eines hiesigen Ausstands bezog. Diese Eingabe ist durch einen Unfall bekanntgeworden und eine sozialdemokratische Verarmungswandte sich gestern in einer scharfen Resolution gegen die Bestimmung der Eingabe, das Streikpostenleben aus Anlaß der neuen Strafrechtsgebung zu verbieten.

Antwerpen, 22. Febr. In hiesigen maritimen Kreisen wird augenblicklich viel von der Möglichkeit eines demnächst ausbrechenden Streiks der Hafenarbeiter gesprochen, und zwar soll diesem Streike die folgende Ursache zu Grunde liegen: Die Arbeiter, die den nördlichsten Theile des Hafens beschäftigt sind, können seit des Mittags nicht zum Essen nach Hause begeben und sie haben daher vorgeschlagen, die Mittagsszeit durchzuarbeiten unter der Bezahlung, dafür einhalb Stunden früher mit der Arbeit aufhören zu können. Die Arbeitgeber stehen diesem Vorschlage im allgemeinen nicht unwillkürlich gegenüber, indessen läßt sich derselbe nicht ausführen, weil, wie die Eisenbahnverwaltung erklärt, zur Mittagsszeit das nötige rollende Material für den Transport der Güter nicht zu beschaffen ist. Dem Verlangen der Hafenarbeiter wird also nicht entgegen werden können und zu ihrem Verrger hierüber stellt sich noch der Umstand, daß sie noch verschiedenes andere berechnete Gründe zur Unzufriedenheit mit der bestehenden Lage der Dinge zu haben glauben. Zu offenen Drohungen ihrerseits ist es allerdings noch nicht gekommen, aber nach dem Urtheile aller kompetenten Persönlichkeiten ist die Lage sehr gespannt und allgemein wird befürchtet, daß der Streik sofort ausbrechen könne, sobald der Hafenvorkehr einmal besonders lebhaft ist und die Hafenarbeiter daher in der Lage wären, ihren Forderungen einen ganz befriedigenden Nachdruck zu verleihen.

München, 22. Februar. Ein 20jähriger Glas-
schneider hat heute nacht während einer Beschaftigung
im Wirthshaus ein 18jähriges Mädchen hypnotisirt,
daß seitdem trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht zu er-
wachen war. Die Unglückliche wurde in die Psychiatrische
Klinik gebracht. Der Hypnotiseur ist verhaftet worden.

Paris, 22. Februar. Ein furchtbares Verfalls-
material gegen den Apotheker Parat, der seine Sätti-
gung in der bekannten Weise misshandelt hat, führte die gelte-
liche

Vernehmung der Frau Barat antage. Sie gestand, daß ihr Wette sich vor ihren Augen anordnete, eines ihrer Kinder, den dreijährigen Paul zu töten. Er verstand dem Kind die Augen, und schleppte es dann in ein Nebenzimmer, von wo er dann in wenigen Minuten mit blutbeflecktem Messer zurückkehrte. Er rollte die Augen und schrie: „Es ist geschehen, treuergewisses Weib. Deinen Sohn habe ich hingejagt.“ Erst ein halbstunde später brachte er das Kind, dem er mit roter Farbe Stirn und Wangen gefärbt hatte, der Mutter wieder und rief: Diesmal habe ich nur geipst, um dich noch einmal recht herzhofl lachen zu hören. Das nächste Mal mache ich Ernst.“ Frau Barat trug damals ein Kind unter dem Herzen.

Paris, 22. Februar. In Pisse wurde die, 65jährige hübel beleumundete Pauline Bahee ermordet aufgefunden. Ihr Leichnam war furchtbar verstümmelt. Der Bau war aufgeschlitzt, die Eingeweide herausgerissen und zum Teil mit einem Besenstiel durchbohrt. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß die Frau gegen 4 Uhr morgens den Besuch einer aus vier oder fünf Männern bestehenden Bande erhalten hat, von der sie ermordet wurde. Die Nachforschungen nach den Tätern blieben ergebnislos.

Paris, 22. Februar. In seiner hiesigen Wohnung wurde der Rechtshörer Barreau ein Sohn des angesehenen Großhändlers erdrosselt aufgefunden.

Buffalo, 22. Februar. Von einem schrecklichen Selbstmord wird von den Niagarafällen berichtet. Mithe Beatrice Snyder, ein junges Mädchen aus Buffalo, war mit einem jungen Mann verlobt, der vor zwei Jahren ganz plötzlich starb. Sie beschloß darauf ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Sie schritt zu diesem Zweck oberhalb der Fälle bei Prospect Point in den Fluß. Einige Leute sahen sie und riefen ihr zu, umzukehren, aber sie schüttelte laßend den Kopf und winkte mit der Hand ab. An dem nächsten Augenblick würde sie von der Strömung erfaßt und über die Felsen hinunter geschleudert. Am Ufer fand man einen an die Eltern gerichteten Brief des jungen Mädchens, in welchem sie um Verzeihung bittet.

Strafe muß sein. Der Raubdial eines Wohl-
freies in Nordengland, baute in seinen Neben der „Deut-
schen Gefahr“ einen möglichst großen Platz eingeäumt
und glaubte damit einen ziemlich großen Eindruck gemach-
t zu haben. Als er einige Ruhetage auf seinem an der
Südküste gelegenen Landstübchen verbrachte, wurde er eines
Nachts aus dem Schlaf gestört, ein Telegramm; und
da das Haus außerhalb der freien Bellschone lag, mußte
er erst das nötige Bellschone erledigen. Als er end-
lich sein Telegramm öffnete, las er:
„Achtung! Deutsches Armeecorps unter Ihrem
Bett!“

Frankfurt a. M. 21. Februar, Ein Preis von 100 000 Mf. wird von zehn Impfgegnern, darunter einigen Frankfurter Aerzten, für denjenigen ausgeschrieben, der imstande ist, bis zum 1. Januar 1911 einwandfrei die Unschädlichkeit der Impfung und ihre schützende Eigenschaft gegen Blatternkrankheiten nachzuweisen.

Frankfurt, 21. Februar. Zu der Auffindung des Manuscripts der ersten Fassung des Goetheschen „Wilhelm Meisters“ erzählt der Frankfurter Korrespondent des „Samb. Fremdenbl.“ noch folgende Einzelheiten: Die Auffindung des Manuscripts durch Prof. Billeterleitet ist einem glücklichen Zufall zu verdanken. Das Manuscript war nämlich irrtümlich unter einem anderen Titel eingetragen, und Prof. Billeter hat dann, als er es in die Hand bekam, sofort erkannte, um was es sich in Wahrheit handelte. Das Manuscript das die aus sechs Büchern bestehende erste Fassung der jetzigen vier Bücher des „Wilhelm Meister“ vollständig umfaßt, ist nicht von Goethes Hand geschrieben, sondern stellt eine

Abtschrift dar. Es geht zurück auf Barbara Schultes, Goethes Ältester Freundin, die also die ursprüngliche Besitzerin war. An diese sollte an Frankfurter und Darmstädter Freunde hat Goethe von dem Manuscript wiederholt einige Abschnitte der Arbeit mitgeteilt. Bisher aber waren alle Versuche, dieses Manuscript aufzufinden, vollständig ergebnislos. Auch die Handschrift der gedruckten Ausgabe des „Wilh. Meister“ ist bis auf die des sechsten Buches, die im Frankfurter Goethemuseum aufbewahrt wird, vollständig verschwunden. Um so freudiger wird der letzte Fund begrüßt, Sowie man das jetzt hört, sind die Anmerkungen die Goethe bei der Zusammensetzung in vier Bänder vorgenommen hat, ziemlich bedeutend. Direktor Heyer vom Frankfurter Goethemuseum, macht darauf aufmerksam, daß die neu aufgefundenen erste Fassung manchen wichtigen Beitrag zur Jugendgeschichte Goethes liefern wird. Die ersten offiziellen Mittheilungen über den Inhalt des neu gefundenen Manuscriptes wird eine Broschüre enthalten, die schon in diesen Tagen in Zürich erscheinen wird.

Ropenhagen, 21. Februar. Die Universitäts-Ropenhagen hat einen Brief empfangen, der aus Minnesota von Dr. Cool abgesandt sein soll, doch trägt der Brief keine Unterschrift. Aus dem Inhalt soll aber deutlich hervorgehen, daß der Brief von Dr. Cool herrührt, der Inhalt macht einen tiefen Eindruck. Dem Universitätskollegium wird der Brief heute vorgelesen werden. So dahin wird der Inhalt gefeheimgehalten. So viel steht aber fest, daß in dem Brief nicht mehr an der Behauptung festgehalten wird, Cool habe wirklich den Nordpol erreicht.

Frankfurter Abendbörse.

Kreditlinien	211,90
Preussener Bank	166,00
Deutsche Effekten u. W. Bf.	107,40
Lombarden	23,10
Hamburger Paketfahrt	138,40
Harpenner	204,70
Überjäh. Eisenindustrie	108,00
Guthrie's Masch.	23,50
Kunststoffe	190,50
Frankfurter Hof Sotelges.	214,50
Steaau Romana	138,00
3prozentige Mexikaner	69,10
Westfälische	81,56
Bulgaren	101,25
Disconto	187,20
Berliner Handelsgeſellſchaft	137,75
Franzosen	162,30
Baltischen	115,40
Preussischer Bond	106,10
Goldweller Bergwerk	204,50
Karlsruher Maschinen	215,00
Goldverföhlung	220,00
Wla. Pol. u. Straßenbahn	158,10
Acinhalbamot. Portuga.	81,70
Tendenz: behauptet.	

Unter den Wintersportplätzen, die durch ihre landschaftlichen Reize einen gewaltigen Zaubereinfluss ausüben, und alljährlich zur Winterszeit dem Gemüth ein so großes, internationales Publikum bilden, das sich auf Schneeschuhen, im Bob oder in Kodelschlitten auf der glühenden Fläche freudig tummelt, steht wohl der Semmering bei Wien mit an erster Stelle. Wenngleich es in der deutschen Heimat nicht an winterporlichen Vergnügungsländern mangelt — wir erinnern an den Zug, das Riesengebirge und die schönen Müritzerberge —, so steht doch auch mancher Sportplatz hinaus zum Semmering. Ueber die vielseitigen Freuden, die der Wintersport in die Herzen der Menschen trägt, berichtet uns ein spannender, reich illustrierter Artikel aus der Feder von B. Grole, betitelt „Wintersport am Semmering“, der in Heft 14 der Zeitschrift „Für Guteden & Tunde“ (Teutsches Verlagshaus Bonn u. Berlin S. 57, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) erschießen ist. In demselben Heft, das auch durch Illustrationen und Umsätze dem Prinzen Carneval seinen Reiz verleiht, ist auch ein Artikel über die

nen Theil zu sollt, wird dem Leser ein reiches und
vollständiger Unterhaltungsspaß geboten. Die be-
stehenden Romane „Die war des andern“, „Die
legte Arbeit des jüngst verstorbenen Dr. Gustav
schier und „Im Schatten der Liebe“ von Marie
besitz gehen dem Höhepunkt ihrer Entwicklung na-
he. Besondere Erwähnung verdienen die in
dieser enthaltenen wohlgeordneten Reproduktionen
klassischer Kunstwerke wie „Denkmal, Des
stärker Morgentruank“, „Da-Danco, Vogelpark
Seelen“, „Vorzugs, Gitarreplein“, „Aster,
poleon I. verläßt die Trimmer seines Heeres“
Die beliebte Schriftstellerin Felicitas Aste gibt
ihrem pädagogischen Briefe allen Zuhörern aus
reichen Schätze ihrer Erfahrungen Befehle aus
die Erziehung unserer Lieblinge. Der technische
gen, der durch einen zeitgemäßen Artikel „Die
ner Freiluft-Kunstsabau“ — eine neue Erzie-
schaft der Technik — eingeleitet wird und der Pro-
bogen, der unseren Frauen neben manchen her-
lichen Winten für Kühe und Sans des Reize auf
Gebiete der Mode bringt, werden auch die
gen Anforderungen befriedigen.

Die gewaltige Preissteigerung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, namentlich aber auf dem Buttermarkte, ist die Veranlassung, daß die rühmenden Hausfrauen sich mehr und mehr dem Verbräuch von Butterersatzmitteln zuwenden.

Siezu gehört in erster Linie die Margarine, die sich infolge der tadellosen Verhältnissen der führenden Marken längst ihre Daseinsberechtigung erworben hat. Neuerdings ist nun die Pflanzenbutter-Margarine auf dem Markte erschienen und hat sich als vortrefflich erprobt in kurzer Zeit ebenfalls die Hausfrauenwelt erobert.

Wohl Ramentlich sind es die beiden überaus feinen und ein-
eingefärbten Van den Berghschen Marlen, „Palmiten-
und „Palmitol“, die in ihrer Vollkommenheit, ihrer
feinen, aufrichtigen Buttergeschmack, ihrem aromatischen
Duft, dazu berufen sind, feine Naturbutter zu er-
zeugen. — Ein besonderer Beweis der Vollkom-
menheit und des ausgeprochenen Buttergeschmacks
dieser beiden Marlen mag noch darin gefunden wer-
den, daß dieselben, obgleich reine Pflanzenprodukte,
raden wegen ihrer überaus großen Butterähnlichkeit
dem Wohlstande des Geistes als Margarine be-
trachtet werden müssen.

Die allgemeine Feuerung macht das Hausfrau fortgesetzt schwere Sorgen. Immer mehr kommt sie deshalb zur Erkenntnis, daß die Waagen-Erzeugnisse, deren Preise stets die gleichen geblieben sind, eine ungemaine Bedeutung haben. Eine vorzügliche Suppe ist mit Maggi's Suppen zu vergleichen. Maggi's Preise sind sehr billigen. Und dabei ist keine Arbeit und keinerlei Zutaten: sie werden nur mit Wasser gekocht. — Maggi's Bouillonwürfel sind, zumal bei plötzlich eintretendem kalten Wetter von besonderer Wichtigkeit. Denn eine gute Bouillon erwärmt und erfrischt den Körper. Nicht zu vergessen schließlich ist Maggi's Bouillon ein altbewährtes Mittel, um Fleischpreisen, kalten Suppen, Saucen, Gemüse usw. ganz hervorragend zu verfeinern und bekömmlicher zu machen.

Raufmanns Schuhhaus, Dortmund, West-
straße 64 verankaltet, nachdem es der Inventur bei-
der einige Tage geschlossen war, nach seiner Wieder-
eröffnung einen Extra-Verkauf des gesamten Waren-
lagers, um Platz für neue Bestände zu schaffen. Die
Extra-Verkauf bietet eine selten günstige Gelegenheit
zum vorteilhaften Einkauf von Rindern, Damast-
und Herrenstiefeln. Besonders hervorzuheben ist, bei uns
die besten Schuhwaren und zwar zu erheblich herab-
gesetzten Preisen zum Verkauf gelangen. Wer also
billig und gut einkaufen will, benutze die Gelegenheit
ihm Kaufmanns Schuhhaus dazu bietet. (Stich-
Annonce).

wird zubereitet von **Dr. Wegener's Thee**, u
vor dem Schlafengehen getrunken. Dadurch erhält
gute Verdauung und guten Stuhlgang, das Blut
gereinigt und der Schlaf wird ein gesunder sein.
Mark 1.50 das Packet, in allen Apotheken zu haben
wo nicht, wende man sich an die Ferrormanganzfabrik
schaft, Frankfurt a/M., Kronprinzenstr. 55. 658

Damen Wäsche
in einfacher sowie eleganter
Ausführung
außerordentlich billig!!!
Jac. Baum Westenhellm. 107.

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
Jacobi's Schuhwarenhaus
Dortmund, Kuckelke 3
Ecke Schwanenwall. 653

Mass-Anzüge
Herren-Anzüge, Paletots, Rosen nach Mass
Liefert elegant, schnell, billig 6117
H. Liebreich, Dorfmund
Rheinischstr. 90.
Lager in Arbeitshemden, Rosen, Joppen etc.

Städtisches Dudenstift.

Auf der geburtschifflischen Abteilung werden in Dortmund ortsangehörige bedürftige Gefrauen unentgeltlich aufgenommen. Die Annahme muß — abgesehen von wichtigen Fällen — etwa einen Monat vor der Niederkunft erfolgen. Anmeldungen werden entgegengenommen im Frauenhospital und bei der Oberin S. Wessier Eltzbach. Späße im Dudenstift, können aber auch bei den Herren Armenvorstehern und den Vorstandsbekamen der Freywerkvereine erfolgen. Gegen Entgelt können auch jedweden anderen Frauen aus Dortmund und von auswärts in die Klassen I II und III aufgenommen werden; eine weitere Annahme ist nicht erforderlich.

Dortmund, den 16. Februar 1910.

**Verwaltung des städt. Krankenhauses
Dudenstift**



Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der
einzig dastehenden Pflanzen-Margarine

Sanella

die aus feinstem Pflanzenfett unter dem Schutze des
D. R.-P. Nr. 100 922 mit süßer Mandelmilch hergestellt
wird; daher besitzt Sanella das feine Aroma sowie den
milden, nussartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle
Eigenschaften und Vorzüge feiner Naturbutter. Die
Verwendung von süßer Mandelmilch ist unser aus-
schließliches Recht, weshalb andere Pflanzenmargarine-
Produkte mit Sanella nicht verglichen werden können.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Allein hergestellt von: **Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.**





Bitte
prüfen Sie

die einzelnen Teile unserer Herde
genau, damit Sie sich überzeugen,
dass es solideres nicht gibt!

Billigste Lieferung
Herde o. 10 M. an

Carl Treeck G.m.b.H.

Burgwall 18. Dortmund Reinoldstr. 25.

Lieferung sämtl. Drucksachen schnell und billig

die Buchdruckerei dieser Zeitung.

trauringe
massiv goldene,
von Mark 5 an,
sowie
Damen- u. Herren-
Facon-Ringe
in großer Auswahl
empfehlen

Bäumer & Co
Dortmund, Westenheilweg 26

rust- u. eizende
mittel und Med-
dikalien Be-
r Leiden er-
richt haben,
nem eigenen
beten, sich
e Probe des
schen od. Uu-
naturreinen
ines an den
leuten Maeren

Dr. Thompson's
Seifen

Garantirt
frei von

schädlich
Bestandtheile

ist

das beste Waschmittel

$\frac{1}{2}$ d. Paket 15 Pfg.

[illegible]

6302
Gardinen
Stores
Bettdecken
zu Fabrikpreisen
Gebr. Engel
Fabriklager

PIANOS

und Flügel in altbewährter Form.
IBACH-PIANOS-PIANOS-PIANOS
h. IBACH Pianos mit eleganten
harten Klaviereigenschaften.
Pianos mit Theobaldus-
Metzstyle, sowie Hornum-
empfiehlt in reicher Auswahl für
bequemen Bedingungen.

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianofabrik
gegr. 1794.

Barmen.
Neuerweg 40

paratur oder Stimmung
man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

General-Vertreter:
Wilhelm Hohrath Söhne.
Dortmund
Burgwall 21. Auf d. Berge 27.
Fernsprecher 845.

„Wer?“ rief Marina, wie wenn sie aus einem schrecklichen Traume erwache.

„Nun, die Fledermaus, von der ich dir erzählt habe. Du siehst, daß sie als Fledermaus keine allzu häßliche Stimme hat.“

„Aber wer ist es? Wie heißt er?“ rief Marina ganz verwirrt.

„Still, still! Er hängt wieder an!“ flüsterte Luzie.

Und wirklich ertönte von dem jetzt nahe ans Ufer gelangten Rahn der Gesang von Neuem.

Der Sänger des Frühlings im dunklen Wald

Lächelt zaubrische Töne erschallen,

Er singt von der Liebe Allgewalt

Sein Lied in den grünen Gassen.

Doch öffnest erst du deinen Rosenmund,

So müssen die Vögel schweigen;

Der Sänger des Frühlings singt verstummt

Voll Eifer sucht still auf den Zweigen.

„Du siehst, meine Rosen haben keine Dornen,“ sagte Luzie

besser lachend, als der Gesang zum zweiten Mal verstummte.

„In spätestens acht Tagen wird unsere Hochzeit sein und du

hörst, wie er sich darauf vorbereitet. Man sollte meinen, er

wäre noch nicht Herr meines Herzens und müßte es erst er-

obern. Und doch ist er mit mir und meiner Familie ganz in

Uebereinstimmung. Morgen zeige ich dir meinen Braut schmuck;

es darf aber niemand davon wissen, verstehst du?“

„Aber wer ist es denn um Gotteswillen?“ sagte Marina,

mehr zu sich selbst als zu ihrer Freundin sprechend. „Dieses

Lied, diese Stimme.“

Nach seinem Wunsche sollte die Hochzeit schon heute sein.

Aber wie sind noch nicht mit Vorbereitungen fertig, und so

hat er denn der Bitte meines Vaters nachgegeben und wartet bis

zum nächsten Sonntag.“

Jetzt erschalle vom Rahn aus die dritte Strophe des Liedes.

Der Riese und der glühenden Rose Tracht,

Sie schmilzt in den heißen Garten,

Es lachet der Wiesen buntfarbige Tracht,

Es duften die Blüten die Garten.

Doch trat erst dein Fuß auf das Gartenbeet,

Der Teppich der blühenden Wiesen,

Verblüht und verwelkt die Rose steht

Und lüftet des Rahn die zu Füßen.

Der Rahn hielt jetzt dicht unter dem Fenster, wo die beiden

Näbchen saßen, und beim Lichte des Mondes ließen sich Sänger

und Musiker deutlich erkennen.

„Siehst du ihn jetzt? Der ist's, der vorn am Rahn steht.

Was denkst du von meiner Fledermaus?“

„Der Graf Gerajimo!“ flüsterte Marina mit einer Stimme,

die dem letzten Seufzer eines Sterbenden glich.

„Ah, du kennst ihn also?“ fragte Luzie. „Nun verrate mich

aber nicht; es ist der Graf Gerajimo Stannet und in acht Tagen

werde ich die glückliche Gräfin Stannet sein. Wie gefällt dir

das?“

Marina vermochte nicht zu antworten. Mit totbleichem

Gesicht, gläsernen Augen und trampfhaft auf einander gepreßten

Ärmen stürzte sie zu Boden.

„Marina, meine Schwester, was fehlt dir? O mein Gott!“

rief Luzie entsetzt und erfaßte die eiskalten Hände ihrer Freun-

din. „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Marina ist ohnmächtig!“ rief sie

dann in den Korridor hinaus und es dauerte nicht lange, so

waren sämtliche Hausbewohner um die unglückliche Marina ver-

sammelt. Tapas nahm seine Tochter in die Arme, und wäh-

rend große Schweißtropfen ihm von der Stirne rannen, versuchte

er mit kaltem Wasser, durch Frottieren und starke Effenzen seine

Tochter wieder ins Leben zurückzurufen. Nach langem vergeb-

lichen Bemühen entfloß den Lippen der Ohnmächtigen ein tiefer

Seufzer; ihre Lippen bewegten sich trampfhaft; sie öffnete die

Augen und blickte verwirrt auf die Umstehenden. Dann richt

sie mit beiden Händen die Locken aus dem Gesicht und sagte mit

schwachem Lächeln:

„Ich danke Euch, es war nicht so gefährlich. Ich habe zu

lange am offenen Fenster gesessen und die Nachtlust hat mich zu

sehr angegriffen.“

„So komm denn zu Bett,“ sagte Luzie zärtlich; „der Schlaf

wird dir wohlthun, und ich werde bei dir wachen.“

„Ich kann nicht schlafen — ich fühle das Fieber in meinem

Blute rasen! Wenn es möglich ist, mein Vater, so laß uns

eiligst nach Hause zurückkehren.“

Graf Camini und Luzie boten Alles auf, um Marina zu

bewegen, wenigstens bis zum Morgen zu bleiben. Es war Alles

vergebens. Tapas war von dem Zustande seiner Tochter außerst

beunruhigt; er beilegte sich, ihrem Wunsche zu entsprechen und

ließ sofort ein Boot zur Küste bereit stellen.

„Sorge, daß du bald wieder gesund wirst,“ sagte Luzie

beim Abschiede leise zu der Freundin, „vergih nicht, daß du

für den nächsten Sonntag zu meiner Hochzeit eingeladen bist.

Du darfst dabei unter keinen Umständen fehlen, sonst wäre mein

Glück nicht vollständig.“

Marina umarmte ihre Freundin und flüsterte ihr dabei ins

Ohr: „Es ist mein sehnlichster Wunsch, daß du ganz glücklich

wirst.“

Tapas hatte ebenfalls Gerajimo erkannt und den Zu-

sammenhang erraten. Nach seiner Ankunft in Argostoli wollte

er sogleich zu dem Arzte schiden, aber Marina wehrte ab und

und versicherte, daß sie sich ganz wohl fühle und nur das Be-

dürfnis nach Ruhe habe.

Als sie indeß die Türe ihres Zimmers geschlossen hatte,

warf sie sich vor einem Muttergottesbilde auf die Knie und

betete lange und innig. Dann erhob sie sich jäh und eine Lampe

an, setzte sich an den Tisch und versuchte zu schreiben. Ihre

Augen brannten und ein nervöses Zittern erfaßte ihre Hand.

Plötzlich brach sich ein langer zurückgehaltener Tränenstrom Bahn

über ihr Herz kloppte dabei als wollte es brechen.

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitspflege.

Gegenwärtig haust die Diphtherie besonders in Schwaben an manchen Orten in geradezu unheimlicher Weise. Wenn wir z. B. hören, daß in einer kleineren Gemeinde gleich 24 Kinder der Krankheit zum Opfer fallen, so ist das sicherlich ein furchtbarer Schlag nicht bloß für die betroffenen Familien, sondern für die ganze Gemeinde. Es ist gewiß am Platze, die Deffenlichkeit auf ein ausgezeichnetes Vorbeugemittel gegen Diphtherie hinzuweisen, die uns die Natur in dem reinen Bienenhonig an die Hand gegeben hat. Der K. Landesinspektor für Bienenzucht, Hofmann-Erlangen, schreibt hierüber: „Meiner, echter Honig zerstört durch seinen Gehalt an Ameisensäure Bakterien und brennt damit vielen Krankheiten, wie Diphtheritis, Bräune, Keuchhusten vor oder hinter sie im Fortschreiten.“ Mögen alle Familien, die ihre Kinder — es gilt selbstredend auch für Erwachsene — bedroht glauben, doch recht reichlich diese vorbeugende Kur mit Honig zu machen! Der Honig muß aber reichlich genommen werden. Man fülle etwa eine Kaffeetasse mit Honig und wärme den Honig leicht an, so daß er dünnflüssig wird; aber nicht erhitzt, damit nicht die kostbaren Pflanzen säuren sich verflüchtigen! Von diesem erwärmten Honig lasse man die Kinder 8—10 mal des Tages einen Schluck nehmen; die Kinder sollen daran gewöhnt werden, den Honig längere Zeit im Munde zu behalten, damit er recht intensiv auf die Mund- und Rachenschleimhäute einwirken kann. Damit der Honig stets leicht erwärmt zur Hand steht, lasse man die Honigtasse auf dem Ofen stehen und lege 1 oder 2 Ziegelpfasterstücke darunter, damit nicht eine Ueberhitzung stattfindet. Zur Abwechslung kann der Honig auch mit Zitronensaft gegeben werden. Für eine Tasse Zitronensaft (von einer halben Zitrone) muß aber die Tasse nahezu zu einem Drittel mit Honig gefüllt werden. Man scheue ja nicht die Auslagen, die der Ankauf des Honigs bereitet; schließlich ist er doch billiger, gesünder und wirksamer als teure Arzneien. Ausdrücklich sei noch gewarnt vor dem Ankauf von Kunsthonig; will man ganz sicher gehen, reinen Honig zu erhalten, wende man sich direkt an einen realen Bienenzüchter oder an die K. Anstalt für Bienenzucht in Erlangen.

Feierstunden

Blätter für Unterhaltung und Belehrung.

In letzter Stunde.

Roman von Hugo Ebersbach.

13

„Es wäre eine Partie für Dich,“ sagte er; das Mädchen ist das einzige Kind des alten Geizhalses.“

„Um! Wer weiß, was noch geschieht!“ entgegnete lächelnd der Advokat.

Er reichte dem Freunde, der sich jetzt verabschiedete,

die Hand und nahm das Atteststück wieder auf. Der

Lieutenant hatte sich kaum entfernt, als Rudolf Helwig

eintrat.

„Nun? Haben Sie meine Notizen studiert?“ fragte

der Advokat in freundlichem Tone. „Was sagen Sie

zu der Geschichte?“

„Ich kenne Sie schon,“ antwortete Rudolf, während

er die Papiere auf den Schreibtisch seines Prinzipals

nieberrlegte; „ganz genau so hat sie mir mein Onkel er-

zählt. Unmöglich ist sie gerade nicht, aber doch sehr,

sehr unwahrscheinlich.“

„Sie haben Recht, ich kenne den Kassierer persönlich

und darf wohl sagen, daß ich an seine Schuld nicht

glaube, wenn ich auch immerhin zugeben will, daß der

Beste einmal straucheln kann.“

„War es nicht schon eine Unterzählung, daß er die

dreitausend Taler nahm?“

„Wir wollen den Fall jetzt nicht weiter erörtern,

mein lieber Helwig; für uns ist es die Hauptsache,

jenen Gauner zu ermitteln. Ich verkenne die Schwie-

rigkeit dieser Aufgabe nicht, der Name des Franzosen

ist uns unbekannt; nichts desto weniger müssen alle

Gebel in Bewegung gesetzt werden, ihn zu finden,

wenigstens festzustellen, daß er hier gewesen ist und

wohin er sich gewandt hat. Der Untersuchungsrichter

wird zwar auch nachsehen, aber man weiß ja, wie

dies geschieht; in seinem Bureau drängt eine Sache

die andere, und die Nachforschungen der Behörde wer-

den zuweilen nicht energisch betrieben. Ich überlasse

diese Aufgabe Ihnen. Scheuen Sie keine Kosten, sehen

Sie sich, wenn es sein muß, mit anderen Personen in

Verbindung und verschämen Sie nichts, was zur Er-

reichung unseres Zweckes dienen kann. Ist in meiner

Abwesenheit etwas Besonderes vorgefallen?“

„Der Antiquar Farnow war wieder hier.“

„Farnow? Was will er?“

„Immer noch die alte Geschichte. Er meint, wenn

wir noch einmal einen Aufruf erlassen wollten —“

„Er sollte doch endlich einsehen, daß alle Mühen

und Kosten vergeblich sind,“ sagte der Advokat lach-

schüttelnd. „Sein Kind ist nun schon seit dreißig

Jahren verschwunden, und daß es noch leben sollte,

darf man kaum glauben. Aus seinen Mitteilungen muß

man den Schluß ziehen, daß es damals verunglückt

ist; die Flucht der Wärterin deutet ebenfalls darauf hin.“

„Farnow bleibt bei der Behauptung, die Zigeuner-

bande das Kind geraubt.“

„Aber man hat ja später die Bande aufgegriffen und kein fremdes Kind bei ihr gefunden! Es ist eine alte Idee des alten Mannes; wir können uns nicht mehr damit befassen. Und ein Aufruf nützt jetzt, nach so vielen Jahren garnichts; damals ist ja alles geschehen, was geschehen konnte. Damit muß Farnow sich endlich beruhigen.“

„Ich habe ihm das Alles auch gesagt, aber Sie

glauben nicht, wie zäh er ist,“ erwiderte Rudolf; den

besten Gründen hält er seine Anschauungen entgegen.“

„Sagen Sie ihm, wie ich mich über den Fall ge-

äußert habe; es wäre Unförm, sich in dieser Angelegen-

heit noch weiter bemühen zu wollen. Ueber die andere

Sache denken Sie recht ernst nach; finden Sie eine

Spur des Gauners, so muß sie energisch verfolgt werden,

dann aber nehmen wir die Hilfe der Behörde in

Anspruch.“

Ein freundlicher Wink verabschiedete Rudolf, der

bald darauf das Haus verließ, um daheim zum Mittag-

essen rechtzeitig einzutreffen.

Auch er verkannte die Schwierigkeiten der ihm

übertragenen Aufgabe nicht. Was er tun sollte, um

die Lösung derselben zu erreichen, wußte er jetzt noch

nicht; er mußte darüber nachdenken, denn überreichte

Schritte in dieser heißen Angelegenheit konnten schwer-

lich zu einem Resultat führen.

Aus seinem Sinnen wurde er plötzlich durch eine

tiefe Bostimme aufgeschreckt, aber im nächsten Moment

leuchtete es freudig in seinen Augen auf, während er

der Hünengestalt, die vor ihm stand, die Hand reichte.

„Nikolaus Pumpel!“ sagte er. „Ich freue mich

immer, wenn ich Dich sehe.“

Nikolaus Pumpel war in Wahrheit ein Hüne. Er

übertraf den Freund um mehr als Kopfeslänge, und

seine breiten Schultern schienen geschaffen, die schwersten

Lasten zu tragen. Und trotzdem ein dichter, rötlicher

Bart kinn und Wangen bedeckte, strahlte doch aus

seinen großen blauen Augen das Gemüt eines Kindes,

und diese Augen blickten jetzt mit einem fast zärtlichen

Ausdruck auf den Freund nieder, indeß ein heiteres

Lächeln die vollen, roten Lippen umspielte.

„Mir geht's gerade so kleiner,“ erwiderte er;

„wüßte nicht, wen ich auf der Welt lieber hätte, als

Dich! Hast doch keine Unannehmlichkeiten gehabt?“

„Weshalb meinst Du das?“

„Weil Du so langsam wie eine Schildkröte daher

kommst.“

„Ich dachte nur über einen Prozeß nach,“ sagte

Rudolf lachend, „wir haben jetzt viel zu tun.“

„Schlimm genug,“ meinte Pumpel; es ist ein

schlechtes Zeichen, wenn die Advokaten viel Arbeit

haben. Oder ist Dir nicht recht? Sag's nur frei

Heraus; ich trag' meinen Arbeitsrod, und Du bist ein feines Herzchen --
„Sei kein Narr, Herkules; was liegt mir an Deinem Rod?“

„Na, kleiner, die meisten Leute denken anders, und ich möchte Dich nicht gerne in Mißcredit bringen. Ein Braugehülfe kann nicht so fein gekleidet sein, wie ein angehender Advokat. Aber lieb ist es mir doch, daß Du Dich auf der Straße meiner nicht schämst. Weißt Du, wie wir zusammen noch auf der Schulbank saßen, war's anders; da lebten meine Eltern noch. Es waren brave Leute -- Gott hab' sie seg! Ja, ja, es kommt oft anders, als man denkt, und wie es Gott schickt, muß man's nehmen.“

„Du wollest mir etwas sagen, Nikolaus?“
Der Säne fuhr mit dem Rücken der breiten Hand über seine Augen, als ob er eine Träne wegwischen wollte.

„Ja, sobald hätte ich's vergessen,“ erwiderte er. „Wenn ich an die alten Zeiten denke, fällt es mir immer schwer auf's Herz. Du kommst ja jetzt oft zu den Gärtnern, wie?“

Rudolf blinnte betroffen zu ihm auf, indem er leicht errödete.

„Der arme Mensch kann ja nicht gehen,“ sagte er, „da muß ich ihm wohl die Arbeit bringen.“

„So, ja, das ist schön von Dir. Aber seine Schwester die kleine Hedwig, gefällt Dir doch wohl besser als der lahme Bruder?“

„Ich glaube, diese Frage würde jeder bejahen, der die beiden kennt,“ antwortete Rudolf ausweichend.

„Na bei mir brauchst Du nicht hinter dem Berge zu halten,“ sagte Pumperl in heiterem Tone; „ich nehme es Dir wahrhaftig nicht übel, daß Du die Kleine lieb hast. Ihr beide paßt zueinander. Geld und Gut hat sie freilich nicht, und ich fürchte, der lahme Schwager wird Dir auch später zur Last fallen.“

„Aber weshalb sagst Du mir das alles?“ unterbrach ihn Rudolf verwirrt. „Ich habe noch garnicht daran gedacht. Ich weiß nicht einmal, ob Hedwig Gärtnern mir das Jawort geben würde, und -- offen gestanden -- ich habe auch nicht den Mut sie zu fragen.“

„Wird sich schon machen, kleiner. Also, was ich Dir sagen wollte die Schallers haben wieder einmal keine Arbeit, sie hungern im Hause herum und brüten dumme Streiche aus; Du kennst sie ja.“

„Ihr Freund bin ich nicht.“

„Na, ich auch nicht, und ich glaub', wir werden bald hart aneinander geraten. Sie haben's jetzt auf die kleine Hedwig abgesehen. Das Mädchen wird auf Schritt und Tritt verfolgt, und Du kannst Dir denken, daß es keine garten Worte zu hören bekommt.“

„Ich werde sie schützen!“ rief Rudolf entrüstet.

„Unfinn! Den guten Willen magst Du haben, aber wenn Du allein mit den beiden Burschen anbindest, bist Du verloren. Das mußt Du mir überlassen; ich nehm's mit ihnen auf, und sie sollen an meine Häufte denken, so lang sie leben. Dem jungen Winkel, der ihr bester Freund ist, gebe ich nächstens auch einen Denkmittel; der Bursche benimmt sich in der Brauerei, als ob er der Herr wäre, und er ist doch nur ein Lehrlinge.“

„Wenn die Schallers das Mädchen nicht in Ruhe lassen, zeige ich sie der Polizei an,“ meinte Rudolf.

Nikolaus Pumperl war stehen geblieben, und ein schlafloses Lächeln spielte um seinen Mund.

„Die Polizei hätte auch viel zu tun, wollte sie sich um solche Pappaffen kümmern,“ sagte er. „Da ist's besser, wenn ich mit meinen Häufen die Sache schlichte. So, nur: woller wir heimgehen, kleiner; sie werden zu Hause mit dem Mittagessen auf Dich warten.“

Er drückte Rudolf mit einem treuergeizigen Lächeln

so herb die Hand, daß dieser das Gesicht schmerzlich verzog, dann bog er um die Straßenecke, und einige Sekunden lang folgte ihm der Blick des Freundes voll Befriedigung.

7. Der polnische Graf.

Der Gerichtsrat Sommer war ein gerechter, vorurteilsfreier Richter. Er hielt auch in der Untersuchung gegen Hugo sich streng an die Tatsachen, die er vom objektiven Standpunkte aus an sich herantreten ließ.

Hugo beharrte bei seinen Aussagen, und der Gerichtsrat gab sich alle erdenkliche Mühe, den rätselhaften Franzosen aufzufinden; aber in seinem Gasthof der Stadt hatte zu der angegebenen Zeit ein Fremder logiert, auf den nur der Schatten eines Verdächtiges geworfen werden konnte Selbst in den Gasthäusern, niedrigen Ranges wurde nachgesehen, und an alle Behörden der größeren Städte geschrieben. Es fand sich kein Verdächtiger, auf den das Signalement paßte, welches Hugo von dem Gauner entworfen hatte.

Der Untersuchungsrichter schüttelte immer bedenklicher das Haupt, immer mehr neigte es sich zu dem Glauben hin, daß die Erzählung des Angeklagten nur ein schlaues erfundenes Märchen sein könne und das gestohlene Geld für spätere Zeiten irgendwo versteckt sein müsse. Und je mehr dieser Glaube sich in ihm befestigte, desto schärfer ging er dem Angeklagten zu Leibe, desto entschiedener forderte er ihn auf, von seinem Zeugnis abzulassen und ein offenes Geständnis abzulegen.

Selbst der Doktor Leisenring suchte mit den Achseln, wenn Hugo sich auf den französischen Flüchtling berief, der die Wahrheit seiner Aussagen bestätigen sollte; sogar er riet zu einer preimütigen Geständnis -- er, der beste Freund der Familie!

So waren Wochen verstrichen, Wochen, in denen Hugo's Mutter um Jahre alterte.

Das unheimliche Haus wurde nicht nur außen und innen renoviert, sondern auch mit einer sehr prächtigen Einrichtung ausgestattet -- zum Staunen der Frau Helwig.

Der Diener des polnischen Grafen überwachte die Arbeiten und Frau Helwig verschmähte es nicht, durch ihre Dienstmädchen Erkundigungen bei ihm einzuziehen zu lassen.

Was sie erfuhr, entsprach ganz ihren Erwartungen. Der Graf war ein sehr reicher Herr, der wegen politischer Vergehen nicht in seine Heimath zurückkehren durfte und nun nach langen Reisen hier seinen Wohnsitz nehmen wollte. Ob er für immer hier blieb, war noch unbestimmt. Das hing davon ab, wie seine Beziehungen zu den gesellschaftlichen Kreisen sich gestalten, und der Diener ließ dabei deutlich durchblicken, daß sein Herr die Widrig hegte, in das neue Haus eine junge Frau einzuführen.

Die Pracht und Eleganz der Einrichtung deuteten ebenfalls auf diese Absicht hin, und da der Graf ein schöner, reicher und liebenswürdiger Herr war, so durfte man wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß sein Wunsch sich bald verwirklichen werde.

Es waren kaum vier Wochen seit dem Ankauf des „am mlichen“ Hauses verstrichen, als Michael Vorowski Frau Helwig bat, die Räume zu besichtigen und ihn auf alles aufmerksam zu machen, was er etwa vermissen oder übersehen haben könne.

Die alte Dame entsprach dieser Bitte gerne. Mit wachsendem Staunen durchwanderte sie den prächtigen Garten und die eleganten Räume, sie konnte nur loben und bewundern. Dennoch hätte sie selbst nicht darin wohnen mögen.

(Fortf. folgt.)

Der Notar von Argostoli.

(Fortsetzung.)

Es ist schon früher erwähnt worden, daß die väterliche Liebe das einzige menschliche Gefühl war, welches sich in dem Herzen Tapas erhalten hatte; er liebte seine Tochter mit jenem eiferfüchtigen Egoismus, den der Geizige in seiner Leidenschaft zum Golde zeigt; und da er das Herz Marina's bis in die geheimsten Falten kannte, so betrauerte ihn der leidenschaftliche Schmerz, den das verjüngte Mädchen über das Wegbleiben Gerasimo's empfand, nicht wenig, als er gewahrte, daß Marina von Tag zu Tag bleicher ward. Eines Tages erhielt er jedoch einen Brief von Gerasimo und eilte voll Freude zu seiner Tochter ins Zimmer, um ihr ein kleines, an sie adressiertes Briefchen zu überreichen. Marina las und warf sich dann dem Notar mit tränenden Augen und einem frampshofen Lachen in die Arme. Der Brief war von der vergangenen Woche datiert: Gerasimo meldete, daß er seit zwei Tagen in Corcyra angekommen sei. Die Bechaftheit der in dem Schreiben ausgesprochenen Gefühle schien in dessen sein Gedächtnis sehr nachteilig beeinflusst zu haben; denn diese Datumsangabe stimmte mit seiner Abreise durchaus nicht. Man kann sich jedoch leicht denken, daß Marina derartige Kleinigkeiten keine Aufmerksamkeit schenkte; denn der übrige Inhalt des Briefes hatte sie ganz eingenommen. Gerasimo überschüttete sie förmlich mit den zärtlichsten Reden.

In einem Postskriptum bat er den Notar, ihm mitzutheilen, ob er das fragliche Schriftstück bereits habe genehmigen lassen.

Gegen Abend des nächsten Tages teilte Tapas seiner Tochter mit, daß er eine neue Postkarte von Gerasimo erhalten habe, monach dessen Gefühle immer noch erliebt seien und er die Zeit seiner Rückkunft mit Bestimmtheit noch nicht angeben könne.

„Was? Er kommt nicht!“ rief Marina bestürzt und verlangte, den Brief zu sehen. Aber ihre Bitten waren vergeblich; denn dieser Brief war eine Erfindung ihres Vaters gewesen.

Am anderen Morgen tadelte sie ihr Vater wegen ihres Mangels an Energie; er machte ihr klar, daß es kindisch sei, wenn sie sich wegen dieser kurzen Abwesenheit so maßlos abhärme und daß sie schließlich vernünftig und gefaßt zu sein. Marina versprach alles und klagte von der Stunde an niemals mehr laut; aber die roten Rosen ihrer Wangen verblühten von Tag zu Tag, und ihre fröhlichen Lieder waren gänzlich verstummt.

Auf diese Weise waren sechs Wochen vergangen und Gerasimo war noch immer nicht da. Tapas fand die verlängerte Abwesenheit des Großen zwar natürlich, aber dessen absolutes Schweigen kam ihm doch rätselhaft vor; denn außer dem vererbmäßen Briefe hatte er kein Lebenszeichen von ihm erhalten. Vor Marina suchte er jedoch seine Unruhe zu verbergen bemühte sich das Mädchen ab und zu durch erdichtete Mitteilungen zu trösten, der Graf habe sie grüßen lassen. Als aber Tapas den stillen Gram seiner Tochter überhand nehmen sah, entschloß er sich, Marina auf einige Tage nach Argostoli zum Grafen Canini zu bringen.

Dieser Gelsmann war nächst dem Grafen Stannet der reichste Grundbesitzer von Kephalaria. Seine einzige Tochter Luzie war mit Marina zusammen erzogen worden, und die beiden Mädchen liebten sich wie Schwestern. Jedoch sie sahen sich selten, denn der Golf von Argostoli trennte ihre beiderseitige Heimat und die Schiffsverbindung war zu jener Zeit sehr mangelhaft.

Die Ankunft Marina's und ihres Vaters war für den Grafen Canini ein wahres Fest. Die beiden jungen Mädchen schienen unzerrennlich und lustwandelten die meiste Zeit Arm in Arm unter den Limonenbäumen des Gartens, indem sie die Erinnerungen an ihre Jugendfreundschaft und an eine fröhliche Vergangenheit auffrischten. Als sie diese schöne Vergangenheit bis zur Gegenwart durchgemustert hatten, begann die interessante Beschäftigung von vorne und endigte stets damit, daß -- trotz des gegenseitigen Vertrauens -- über die Ereignisse der jüngsten Zeit mit Stillschweigen hinweggegangen wurde. Keine von beiden schien es zu wagen, die ganze Seite des Herzens zu berühren; übrigens boten auch ihre Erinnerungen so vielen und mannigfaltigen Stoff zur Unterhaltung, daß sie am ersten Tage noch nicht zu den gegenseitigen Herzensgeheimnissen vorbringen konnten. Nach dem Abendessen zogen sich die beiden jungen Mädchen in ihr Schlafzimmer zurück. Der Mond strahlte in wunder-

barer Klarheit und sein Licht überflutete die freundlichen Ufer des Goltes mit zauberischen Schmelz und ließ die Wellen des Meeres in blendendem Silberglanze aufleuchten. Eine angenehme Kühle strömte von der See her; von der Küste tönte ein geheimnisvolles Krausen und mischte sich mit dem Gefflüster der beiden Freundinnen. Ein leichter Zephyr brachte auf seinen Flügeln den Duft der Orangen und Rosen in das Gemach, in welchem die beiden Mädchen Hand in Hand am Fenster saßen, um den Zauber der schönen Nacht zu genießen.

Marina sah wie selbstvergessen da und starrte mit feuchtem Auge auf das glitzernde Meer, bis Luzie das lange Stillschweigen mit den Worten unterbrach:

„Aber, liebe Marina, du bist ja ganz melancholisch geworden, hast du irgend einen geheimen Kummer mein liebes Herz?“

„Diese feierliche Ruhe und Schönheit der Natur macht auf mich einen gewaltigen Eindruck und stimmt mich wehmütig,“ antwortete Marina, um der Frage auszuweichen. „Bei dir aber scheint dieser Zauber eine entgegengesetzte Wirkung hervorzubringen, denn dein ganzes Wesen atmet Glück und Freude. Hast du denn wirklich nichts, was dich betrübt?“

„Was mich betrübt?“ versetzte Luzie lachend. „Was soll mich denn betrüben? Das Leben zeigt uns ja seine schönste Seite, und alle meine Tage sind wie die Tage des herrlichsten Frühlings.“

„Und sind die Rosen deines Frühlings denn ganz ohne Dornen?“

„O, wenn es eine von ihnen wagern wollte, mir ihren Dorn zu zeigen, ich würde sie sofort entblättern!“

„Ich kenne aber eine Rose, die recht lange spize Dornen hat, und die läßt sich nicht so leicht entblättern. Sollte dein Herz ihren Duft noch nicht gekostet haben?“ fragte Marina und schlang ihren Arm um den Hals ihrer Freundin.

„Halt, das ist ein Geheimnis und ein recht großes Geheimnis,“ flüsterte Luzie und versuchte, eine ernste Miene zu machen.

„Ei, du Unartige hast ein Geheimnis vor mir?“ drängte Marina. „Halt du mir nicht hundertmal versichert, daß du vor mir kein Geheimnis hättest?“

„Das habe ich allerdings gesagt, liebe Freundin,“ erwiderte Luzie schallhaft lachend, „und du sollst es nun erfahren, daß ich -- nun, daß es Jemand gibt, der -- mein Zukünftiger ist.“

„Und diesen Jemand wirst du ohne Zweifel bald heiraten?“

„Allerdings, sonst würde ich dir nichts davon gesagt haben.“

„Und wer ist es denn?“

„Ah, das ist ein zweites Geheimnis! Er hat verlangt, daß um Besuche und Schreierigkeiten zu vermeiden, Alles bis zum Hochzeitsstage geheim gehalten werden solle, und dann reisen wir nach Italien. Auch sehe ich meinen Auserwählten bei Tage fast nie, so daß er in meiner Einbildung mit manchem wie eine verwandelte Fledermaus erscheint. Aber das Alles muß unter uns bleiben.“

„Hat er also gar keinen Namen?“ fragte Marina.

In diesem Augenblick ertönte aus der Ferne vom Wasser her die Melodie eines Liedes, die anfangs von dem leisen Rauschen des Raubwerks kaum zu unterscheiden war. Die Töne kamen jedoch immer näher, und bald vernahm die hochgehenden Mädchen den Ton einer Flöte und den Klang einer Gitarre.

Luzie legte eine Hand auf den Mund ihrer Freundin und zeigte mit der andern nach einem kleinen Rahne, der leicht und anmutig die silberne Welle durchschnitt und dem Ufer zuglitt.

Bald darauf ertönte aus dem Rahne mit der Begleitung der Instrumente der Gesang einer Mannesstimme.

Wie herrlich erstrahlte des Himmels Pracht im zahllosen Heere der Sterne, Wie engelstlich glänzt durch die dunkle Nacht Der Mond aus der himmlischen Ferne! Doch was ist ihr Glanz, wenn dein Auge lacht? Es schwindet der Sterne Gefunkel, In Wolken verhallend die Silberpracht, Der Mond versinkt im Dunkel.

Bei den ersten Tönen dieser Stimme wurde Marina von einem heftigen Rütteln befallen. Das ganze Leben ihrer Sinne schien sich im Gehör gesammelt zu haben. Sie verzog Alles um sich herum, selbst ihre lächelnde Freundin und horchte mit halbgeöffnetem Munde auf die Melodie.

„Er ist es,“ sagte Luzie, als die erste Strophe vorüber war und die Instrumente ein kleines Nachspiel folgen ließen.